

135 Jahre Innovation aus Brandenburg

Herrmann Robert Reiss, ein Landvermesser mit Vision

1900



Bild 1: Herrmann Robert Reiss

Herrmann Robert Reiss wurde 1844 in dem kleinen, damals zum Kreis Insterburg gehörenden Dorf Groß Bubainen am Fluss Pregel in der preußischen Provinz Ostpreußen geboren. Die Familie Reiss betrieb zwei Lastschiffe, mit denen der Fluss Pregel befahren wurde, und unterhielt darüber hinaus eine kleine Landwirtschaft. Das Pregel-Hochwasser stellte die Bevölkerung immer wieder vor große Herausforderungen und verursachte erhebliche Ertragseinbußen bei den Landwirten. Deshalb beschäftigte sich die lokale Verwaltung bereits seit Langem mit der wasserbautechnischen Situation, welche zum Umbau der nahen Schleuse führte. Weil am Wasser der Pregel die Existenz der Familie Reiss hing, ist nicht auszuschließen, dass der noch junge Herrmann Robert Reiss in seinem Heimatort wiederholt auf jene Landmesser traf, die mit den Vermessungsarbeiten an der Pregel beauftragt waren.

Auch die in seiner Kinder- und Jugendzeit in Groß Bubainen durchgeführten umfangreichen Separations- und Meliorationsarbeiten, die mit dem Ausbau der Pregel einhergingen, könnten Herrmann Robert Reiss dazu bewogen haben, den Beruf des Landmessers zu ergreifen, von dem er sich eine sichere berufliche Zukunft versprach. Dass Herrmann Robert Reiss den Beruf des Landmessers erlernte, ist bezeugt, auch wenn aus der Lehrzeit nur wenige Angaben überliefert sind.

Wanderjahre

Den beruflichen Aufgabenstellungen folgend, kam Herrmann Robert Reiss nach der Lehrzeit um das Jahr 1864 in die ca. 80 km östlich von Frankfurt/Oder gelegene Stadt Landsberg an der Warthe (preußische Provinz Brandenburg). Hier lernte der junge Landmesser seine spätere Ehefrau Mathilde kennen. Insgesamt hatte das Ehepaar Reiss sechs Kinder, von denen nur die beiden Söhne Paul und Adolph das Erwachsenenalter erreichten.

Im Jahr 1881 führte ihn ein neues Stellenangebot in die ca. 60 km nordwestlich von Dresden gelegene Stadt Liebenwerda an der Schwarzen Elster. Dort unterzeichnete er einen Arbeitsvertrag beim Königlich-Preußischen Katasteramt. Zu seinen Aufgaben gehörten neben Außendiensttätigkeiten auch die Bearbeitung von Veränderungsnachweisen, Führung der Steuerlisten, Zeichenaufgaben und allgemeine Büroarbeiten. Da Herrmann Robert Reiss aber ein Diplom zum Landmesser fehlte, durfte er eigenverantwortlich keine geodätischen Tätigkeiten ausführen. Seine monatliche Vergütung soll nur 135 Mark betragen haben, von der er auch verpflichtet war, den Vermessungsgehilfen zu bezahlen und die

notwendigen Büromaterialien zu beschaffen. Auf Dauer ließ sich so der Lebensunterhalt für seine Familie nicht bestreiten.

Da ihm jede Nebentätigkeit als Landvermesser untersagt war, kam Herrmann Robert Reiss auf die Idee, nebenbei Zeichen- und Schreibmaterial, logarithmisch-trigonometrische Tafeln, geodätische Formulare sowie Geometer-Kalender selbst herzustellen und, da es anderen Berufskollegen ebenso erging, auch zu verkaufen. So begann er im Jahr 1882 in der Bahnhofstraße unter dem Firmennamen R. REISS im Nebenerwerb einen Versandhandel für Landvermesser, Haushalts- und Kolonialwaren.

Und ist der Handel noch so klein, so bringt er mehr als Arbeit ein

Das stetig steigende Interesse an den Produkten seines Versandhandels dürfte ausschlaggebend dafür gewesen sein, dass er 1885 seinen Anstellungsvertrag beim Katasteramt kündigte und den Versandhandel zu seinem Hauptgeschäft machte.

Durch seine damals bereits 25 Jahre andauernde Tätigkeit in den verschiedenen Bereichen der Messkunst hatte er nicht nur die Gelegenheit, eine große An-

zahl von unterschiedlichsten Instrumenten gründlich kennengelernt zu haben, sondern war auch in der Lage, diese auf ihre Richtigkeit und Genauigkeit hin prüfen zu können. Er wusste somit, welche Bedürfnisse bei den Kollegen in den Katasterämtern aber auch bei Bau-, Maurer- und Zimmermeistern bestanden. Die steigende Nachfrage nach seinen Produkten hing zum einen mit den Vermessungsaufgaben beim Bau der Eisenbahnstrecken zwischen den alten Handelsmetropolen zusammen. Zum anderen war der 1874 hergestellte Bahnanschluss von Liebenwerda wirtschaftlich für das Versandgeschäft von Herrmann Robert Reiss eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg. Mit der im Jahr 1876 eingeführten Mark als Einheitswährung war eine weitere Voraussetzung für ein florierendes Versandgeschäft zu schaffen, da auch das Risiko von schwankenden Wechselkursen entfiel. Zur Bewältigung des noch nie da gewesenen Wachstums hatten die Städte im Deutschen Reich städtebauliche und infrastrukturelle Aufgaben zu erledigen, die nur mit einer wachsenden Anzahl von Geodäten und einem großen Bestand von Vermessungsinstrumenten zu meistern waren.

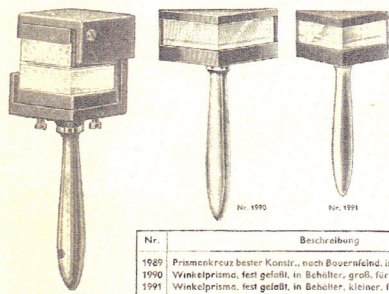
1920



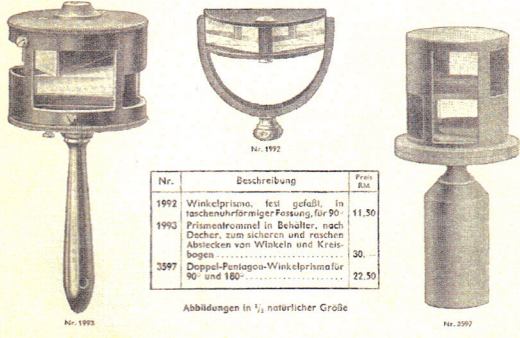
R. REISS / BAD LIEBENWERDA

(Präzision)
 Präzisionswerkstätten für geodätische und kartographische Instrumente / Herstellung von Zeichengeräten, Zeichenfilzen, Zeichnungschroniken, Lichtpausapparaten und -maschinen
 Bankkonten: Reichsbank-Girokonto Dresden Allgemeine Deutsche Creditanstalt Deutsche Kassa Bad Liebenwerda Deutsche Bank und Diskontogesellschaft Berlin Postcheck-Konto Leipzig Nr. 1644 Telepränumer: Bad Liebenwerda Nr. 235 und 236 Drachenschrift: Reiss Bad Liebenwerda

Winkelprismen. Unsere Winkelprismen sind genau geschliffen und werden vor der Fassung auf des sorgsamste geprüft. Der Beleg unserer Prismen besteht nicht nur in dem bekannten tubenähnlichen Amalgambelag, der allein nur geringe Haltbarkeit gewährt, sondern ist außerdem auf Fein poliert, er erhält durch diese Färbung eine unbegrenzte Dauerhaftigkeit. Winkelprismen sind infolge ihrer bedeutend kleineren Abmessungen einfach mitzuführen und, da sie nicht außer Justierung kommen können, in den Ergebnissen wesentlich zuverlässiger als Winkelspiegel.



Nr.	Beschreibung	Preis RM.
1989	Prismenkreuz bester Konstr., nach Bauerfeld, in Behälter, 90° u. 180°	19,-
1990	Winkelprisma, fest gefügt, in Behälter, groß, für 90°	10,50
1991	Winkelprisma, fest gefügt, in Behälter, kleiner, für 90°	9,-



Nr.	Beschreibung	Preis RM.
1992	Winkelprisma, fest gefügt, in taschenuhrförmiger Fassung, für 90°	11,50
1993	Prismenreimund in Behälter, nach Dacher, zum sicheren und raschen Abdecken von Winkeln und Kreisbögen	30,-
2097	Doppel-Pentagon-Winkelprisma für 90° und 180°	22,50

Abbildungen in 1/2 natürlicher Größe

Nr. 387

Bild 2: Katalogseite mit Zubehör

Die Werkstätten

Herrmann Robert Reiss hatte zunehmend auch eine breite Palette von Vermessungsartikeln auf Lager, die aber von anderen Herstellern stammten. Als sich der Verkauf auch hier zu einem einträglichen Geschäft entwickelte, ging Herrmann Robert Reiss schrittweise dazu über, Vermessungsartikel nicht nur zu vertreiben, sondern sie auch selber herzustellen. Bis 1896 kooperierte Herrmann Robert Reiss mit der Liebenwerdaer Firma Maibuhr und Hentschel bei der Produktion verschiedener geodätischer Instrumente. So versuchte er, mit seinen Partnern eine Massenproduktion von feinmechanischen Geräten aufzubauen, fertigte diese aber nach einem Bruch der Geschäftsbeziehungen in firmeneigenen Werkstätten und Tischlereien.

Mit zwei Tischlergesellen wurde damals die Herstellung von „Fluchtstäben in runder Ausführung in Rot und Weiß“ und von Meß- und Nivellierlatten aufgenommen. Ende 1896 wurde die Firma in eine OHG Technisches Versandgeschäft R. Reiss Liebenwerda überführt. Gezielt warb Herrmann Robert Reiss hochqualifiziertes Personal an, um seine Produktion zu erweitern, bildete aber auch in der eigenen Firma aus. Herrmann Robert Reiss

und später sein Sohn Paul entwickelten die Produkte kontinuierlich weiter. Nachdem anfangs das Sortiment vor allem Produkte beinhaltete, die sich mit dem Wort Reiss in Verbindung bringen ließen: Reissfedern, Reisszeuge, Reissbretter, Reisschienen und Reissbrettnägel, wurden später auch Messlatten aus Holz, Kurvenschablonen, Zirkel, Reduktionsmaßstäbe, Dreiecke, Kompensations-Polarplanimeter, Pantographen bis hin zu Winkelprismen und geodätischen Präzisionsgeräten wie Nivellieren und Theodoliten entwickelt und vertrieben. Die Produkte der feinmechanischen Werkstätten fanden schnell den Weg an die deutsche Spitze.

Zum Vergleich: Im Jahre 1908 fasste die Geschäftsführung von Carl Zeiss in Jena den Entschluss, geodätische Instrumente herzustellen und zu vertreiben und erst im Jahre 1921 kehrte Heinrich Wild von Jena aus in die Schweiz zurück und gründete die „Heinrich Wild, Werkstätte für Feinmechanik und Optik“, die später in „Wild Heerbrugg“ umbenannt wurde.

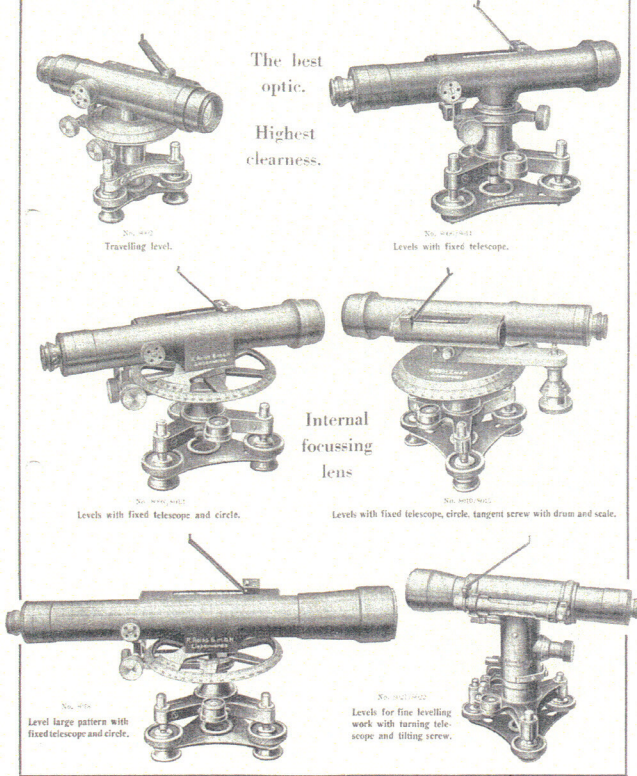
Verlag und Buchbinderei

Zur Verbesserung des Bekanntheitsgrades seiner Produkte aus dem Versandhandel gründete Herrmann Robert Reiss am

1930

R. REISS & LIEBENWERDA

Manufacturers of Technical Articles Surveying Instruments and Accessories
 Since 1822 the mark for highest quality
 Banking accounts: Dresdener Bank, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, Berlin, A. G. Leipzig
 Deutsche Credit-Anstalt, Dresden; Kassa Liebenwerda
 Postcheckkonto Leipzig Nr. 1644
 C. O. Liebenwerda, R. Reiss, Liebenwerda



The best optic. Highest clearness.

Internal focussing lens

Bild 3: Katalog für Nivellierzubehör

15. April 1889 einen eigenen Verlag und brachte ein unabhängiges Informationsblatt heraus, das bei den ehemaligen Berufskollegen im Katasteramt Liebenwerda und darüber hinaus schnell Verbreitung fand und ein hohes Ansehen genoss. In den ersten Ausgaben der Zeitschrift „Kataster-Nachrichten“ wurden Berichte zu Gesetzen, Verordnungen und Patentmitteilungen veröffentlicht. Außerdem wurden geodätische und mathematische Fachbücher herausgegeben. Darunter befand sich das Standardwerk „Handbuch für Vermessungsbeamte, Landmesser pp. in Preußen“. In der Buchbinderei wurde zudem Zeichenpapier gefertigt und Kartenpläne für die Katasterämter auf Karton und Aluminium gezogen.

Im 3. Jahrgang erfolgte die Namensänderung zu „Allgemeine Vermessungs-Nachrichten (avn)“. Bis auf kleine gestalterische Variationen im Schriftzug führt die Zeitschrift diesen Namen auch heute noch. Lediglich die Untertitel dieser bis heute erscheinenden Fachzeitschrift wurden im Laufe der Zeit mehrfach den sich verändernden Sichtweisen der jeweiligen Epochen angepasst. Es kann wohl davon ausgegangen werden, dass Herrmann Robert Reiss die Funktion des Schriftleiters in den ersten Jahren des

1912



Bild 4: Katalogseite mit Nivellieren

Erscheinens selbst ausgeübt hat. Erst als im Jahr 1911 Herrmann Robert Reiss verstarb, übernahm sein Sohn Paul nach der Firma auch die Schriftleitung. Die avn ist bis heute der Titel einer technisch-wissenschaftlichen Fachzeitschrift, die ab 1933 beim Heidelberger Herbert Wichmann Verlag erschien und sich seit 2010 unter dem Dach des VDE-Verlags befindet.

Bürger der Stadt Liebenwerda mit sozialer Verantwortung

Auch politisch war Herrmann Robert Reiss aktiv und setzte sich als Stadtverordneter für einen Ausbau der Infrastruktur ein. Zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation seiner Angestellten kam es 1900 zur Gründung einer Betriebskrankenkasse. Durch den hohen Qualitätsanspruch, aber auch durch die sozial fortschrittliche Stellung seiner Mitarbeiter entstand ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich in dem Ausdruck Reissianer widerspiegelte. So fanden regelmäßige kulturelle Veranstaltungen für die Mitarbeiter und deren Familien statt. Aber auch für die Bürger der Stadt Liebenwerda, insbesondere für die evangelische Kirchengemeinde, spendete Herrmann Robert Reiss einen beträchtlichen Teil seines Vermögens zu gemeinnützigen Zwecken.

1916

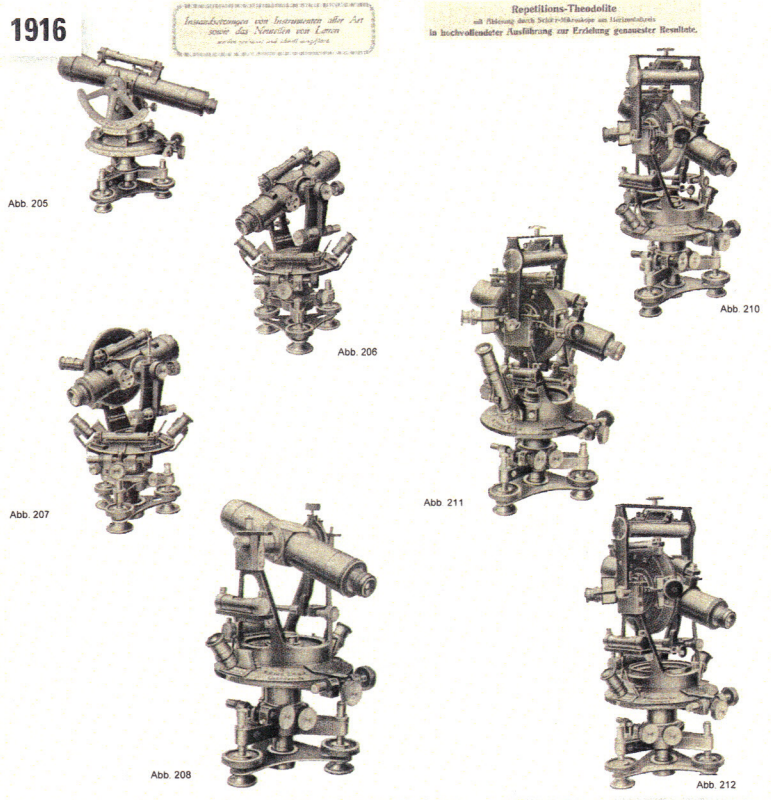


Bild 5: Katalog für Nivellierzubehör

Wirtschaftlicher Aufstieg

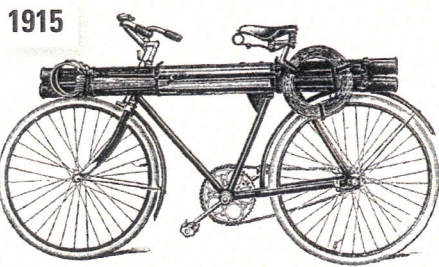
Die Qualität und das auch im Ausland erworbene Ansehen der von REISS gefertigten Vermessungsgeräte und -instrumente ließen die Produktion von anfänglich 900 Instrumenten im Jahr auf 2.500 Stück im Jahr 1900 und schließlich 7.500 Stück im Jahr 1907 steigen. Parallel zur Vermessungstechnik entwickelten sich bei REISS Zeichen- und Lichtpaustechnik, Mess- und Rechentechnik sowie Büromöbel als Schwerpunkte. 1903 bekam Herrmann Robert Reiss das erste Patent für einen Zeichentisch „mit durch Zahnradgetriebe und Stellbogen in jede Lage verstellbarem Reißbrett“. Viele weitere sollten folgen und den schon fast legendären Ruf der REISS-Bretter begründen. Bis heute hält sich im deutschen Sprachgebrauch der Begriff „am Reissbrett entworfen“ als Synonym für exakt ausgeführte Planungen.

1910 ließ Herrmann Robert Reiss den ersten Sitz-Steh-Tisch Deutschlands unter dem Namen „Reform“ herstellen. Herrmann Robert Reiss hatte bis 1911 seine Firma zu einem der weltweit größten Hersteller für feinmechanische Technik ausgebaut. 1909 wurde er zum Königlichen Hoflieferant in Rumänien ernannt. Zahlreiche Auszeichnungen und Medaillen auf inter-

nationalen Messen beschrieben den Ruf der Firma REISS.

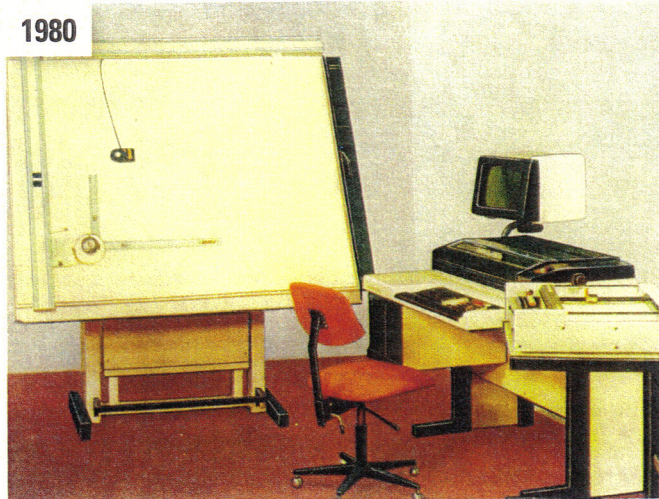
Interessanterweise war Herrmann Robert Reiss in dieser Zeit nicht der einzige Produzent von Zeichen- und Messgeräten in Liebenwerda. Fritz Weiland gründete dort im Jahre 1902 ebenfalls eine Fabrik für Büromöbel, elektrische Lichtpausapparate, Fluchtstäbe, Nivellierlatten, Nivelliere und Theodolite. So standen sich die beiden Unternehmen nicht nur um die Kunden, sondern auch um die besten Facharbeiter/innen in unmittelbarer Konkurrenz gegenüber. 1914 beschäftigte die Firma Reiss in den Werkstätten ca. 440 Mitarbeiter, die als Möbeltischler, Feinmechaniker, Klempner, Buchbinder, Gürtler, Lackierer, Kaufleute und in anderen Berufen tätig waren. Für den Versand waren ca. 280 Mitarbeiter/innen tätig.

Die Reisszwecke soll Herrmann Robert Reiss jedoch nicht erfunden haben. Die Erfindung der „Pinne“ (altsächsisch für Pflock, Stift, Spitze), einem Stift mit Schutzkappe, ordnet man dem Uhrmacher Johann Kirsten zu, der um 1900 in Lychen in der Uckermark gelebt hat. Für wenig Geld gab Kirsten die Rechte an der Pinne an den Kaufmann Otto Lindstedt ab, der sie sich am 8. Januar 1904 patentieren ließ, unter



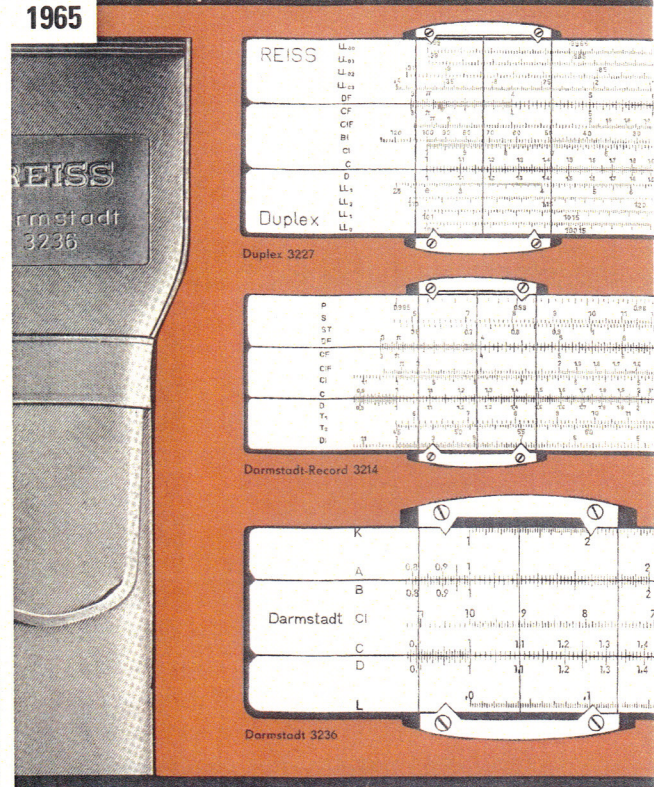
1915

Bild 6: Umbau eines
Fahrrades als
Transportmittel für
Messutensilien



1980

Bild 7: Digitalisiertablett



1965

Bild 8: Rechenstäbe

dem Markenzusatz „Lindstedts Rekord Sicherheits Reissbrettstifte“ auf den Markt brachte und damit reich wurde. Ihren hohen Bekanntheitsgrad erhielt sie jedoch unter dem Namen Reisszwecke (althochdeutsch zwec Nagel, Pflock), von Herrmann Robert Reiss, der das Produkt verbesserte und das Marketingpotenzial seines Namens nutzte. Die Reisszwecke ist also für das Fixieren von Papier auf dem Zeichenbrett noch besser geeignet als die Lychener Erfindung: Spitz wie eine Nadel, entsteht bei ihrer Verwendung nur ein sehr kleines Loch.

Im Herbst 1911 erkrankte Herrmann Robert Reiss an einer Lungenentzündung, an der er in Liebenwerda verstarb. Hunderte von Liebenwerdaranern, Geschäftspartnern und Angestellten nahmen am Trauerzug teil. Sein Sohn Paul Reiss übernahm das Unternehmen als Alleingesellschafter 1911.

Schwere Jahre und Erfolg vom Reißbrett aus

Nach dem Ersten Weltkrieg stellte die Firma REISS 1921 mit der Laufwagen-Zeichenmaschine „Phönix“ das legendäre REISS-Brett her. Das Reißbrett diente technischen Zeichnern, Konstrukteuren und Architekten zum Erstellen technischer Zeichnungen und Bauzeichnungen, also

zum Anfertigen von Grundrissen, Aufrissen, Schnitten und Perspektivdarstellungen. Ein Merkmal des Reißbrettes war, dass die richtige Parallelität und Winkligkeit der Linien zueinander über eine Mechanik sichergestellt wurde.

1928 konnte das 20.000ste Vermessungsinstrument in den feinmechanischen Werkstätten produziert werden, von denen einige bis heute ihren Wert bei Sammlern von historischen Vermessungsinstrumenten haben. Zusätzlich wuchs auch der Anteil am Umsatz aus den Tischlerwerkstätten, in denen industriell ergonomische Arbeitsplätze hergestellt wurden.

Ebenso wie heute, war es auch damals wichtig, wirtschaftlich weiter zu wachsen. Um die Produktpalette erweitern zu können, kam es zunächst zu einer Beteiligung und 1930 zur Übernahme durch die 1873 in Berlin gegründete Gebr. Wichmann GmbH. Damit verbunden war eine Erweiterung auf eine ca. 800 Artikel umfassende Produktpalette. Nachdem die Gebr. Wichmann in die Firma REISS eingetreten waren, zog sich Paul Reiss aus der Firma zurück.

Mehr noch als der Erste Weltkrieg war aber die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg eine Zäsur für REISS. Der Betrieb wurde vollständig demontiert und es war nur dem

Engagement der Mitarbeiter zu verdanken, dass die Firma überlebte. Zunächst wurden dringend benötigte einfache Gebrauchsgüter hergestellt. Doch bereits Ende 1947 konnte die Produktion in dem mittlerweile volkseigenen Betrieb wieder aufgenommen werden, wenn auch geodätische Instrumente nicht mehr hergestellt wurden. Die Produktion von geodätischen Instrumenten konzentrierte sich im Wesentlichen auf Carl Zeiss in Jena (Thüringen) und die Freiburger Präzisionsmechanik (Sachsen).

Trotz Produktbeschränkungen bis an die Spitze

Von 1949 an erfolgte die zunehmende Einordnung des Betriebs in die sozialistische Planwirtschaft. Ohne geodätische Geräte umfasste die Produktpalette jetzt noch Zeichenanlagen, Konstrukteurs-Arbeitsplätze, Lichtpauseeinrichtungen, mathematische Geräte und Rechenschieber. Im Jahre 1957, 75 Jahre nach der Gründung konnte REISS nicht nur Zehntausende Zeichenanlagen, sondern auch mehr als 500.000 Rechenschieber ausliefern.

In kleiner Serie wurde in den 50er- und 60er-Jahren das von Carl Zeiss in Jena entwickelte und als Tellurium bezeichnete mechanische Bewegungsmodell für Sonne,

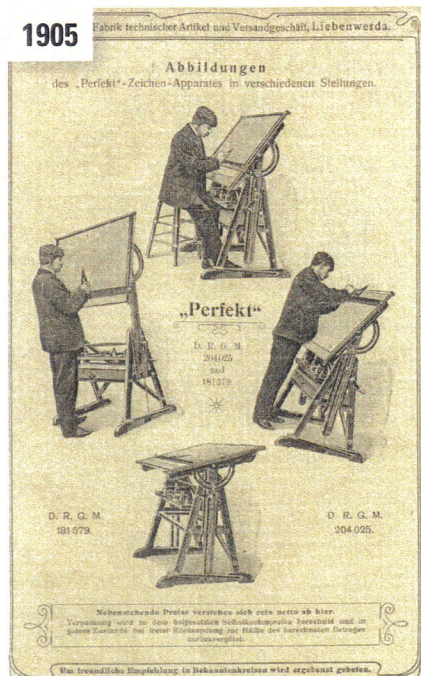


Bild 9: Die „Reissbretter“ standen in jedem Zeichen- und Konstruktionsbüro

Erde, Mond und die inneren Planeten Merkur und Venus gefertigt. Das Tellurium war eines der am aufwendigsten gefertigten Geräte seiner Art. An diesem dreidimensionalen Modell konnten zahlreiche Bewegungsabläufe und Zusammenhänge in unserem Sonnensystem aus der mathematischen Geographie und Astronomie anschaulich erklärt werden.

Neben dem Wegfall der Produktion von Vermessungsinstrumenten musste auch die Produktion der Lichtpausmaschinen ab 1964 beendet werden, die die DDR auf Beschluss des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) diese nun aus Ungarn erhielt. REISS ging zunächst im VEB Kombinat Zentronik auf, einem Industriekombinat im Bereich des Ministeriums für Elektrotechnik und Elektronik der DDR. Das Kombinat wurde am 1. April 1969 aus Betrieben der VVB Datenverarbeitungs- und Büromaschinen gebildet. Stammbetrieb war der VEB Büromaschinenwerk Sömmerda, der Sitz der Kombinatleitung war Erfurt. Zum 31. Dezember 1977 wurde das Kombinat aufgelöst, die Kombinatbetriebe wurden dem ebenfalls 1969 gegründeten VEB Kombinat Robotron angeschlossen. Die Herstellung von Zeichenanlagen wurde zunehmend profilbestimmend und stellte ab 1970 die Hauptproduktion dar. In der Folge konnte



Bild 10: Das ist die moderne Büroeinrichtung als Sitz-Steh-Arbeitsplatz

sich der VEB Messgerätebau und Zeichentechnik Bad Liebenwerda mit einem Exportanteil von 80% zum führenden Hersteller in ganz Europa entwickeln.

In den 1980er-Jahren hielt die Mikroelektronik auch in Bad Liebenwerda Einzug. CAD/CAM lautete damals das Zauberwort und der Betrieb stellte sich auf die Produktion von Plottern um. 1987 wurde bereits der 1.000. Flachbetplotter ausgeliefert. Für den neuen Trommelplotter wurden große Investitionen in die Wege geleitet, die aber durch die politische Wende 1989 gestoppt wurden.

Der Neuanfang 1990 als REISS Zeichentechnik GmbH

Neben der völlig neuen Marktsituation entwickelte sich im vereinigten Deutschland auch der Kundenbedarf in eine andere Richtung. Die analoge Zeichentechnik wurde durch computergestützte Lösungen abgelöst. Der einsetzende Wettbewerb gab auch den Plottern keine Chance mehr. Dafür zahlte sich aus, dass man 1903 bereits mit der Fertigung von ergonomischen Büromöbel begonnen und seit 1947 immer Möbel wie Schreibtische und Spezialschränke zur Komplettierung von Konstruktionsbüros hergestellt hatte.

1990 betrat die REISS Zeichentechnik GmbH den bestimmt nicht einfachen Büromöbelmarkt. Bei REISS konzentriert man sich in Zukunft auf die Produktion und Weiterentwicklung von Büromöbeln. Ironischerweise taten sich ausgerechnet durch den Computer neue Chancen auf. Zunehmend wurden Bildschirmarbeits-

plätze mit besonderen ergonomischen Anforderungen benötigt. REISS entwickelt Sitz-Steh-Arbeits-tische und sogenannte CAD-Schreibtische. Das bei REISS vorhandene Know-how für Arbeitsplätze mit aufrechter Haltung wissen die REISS-Konstrukteure so gut zu nutzen, dass bereits zahlreiche Lösungen für höhenverstellbare Schreibtischkomponenten patentiert wurden. Die intensive Zusammenarbeit mit der TU Dresden, u. a. in einem gemeinsam ausgelobten Design-Wettbewerb, hat wesentlichen Einfluss auf die Konstruktion von REISS-Büromöbeln.

Überlebt als REISS Büromöbel GmbH

Bad Liebenwerda ehrt mit der Namensgebung an gleich zwei Schulen, an die Robert-Reiss-Gesamtschule und dem Grundschulzentrum Robert Reiss, die Verdienste von Herrmann Robert Reiss für die Stadt. Mit der Gründung des Fördervereins Reiss-Zweck unter Regie von Dietmar Menzel wird das Ziel verfolgt, die Reiss-Traditionen zu pflegen, den Schulalltag zu unterstützen, Einblicke in die Produktion zu gewähren und beruflichen Nachwuchs zu fördern.

Die Kur- und Erholungsstadt Bad Liebenwerda ist heute eine brandenburgische Kleinstadt mit ca. 10.000 Einwohnern und REISS, ein erfolgreiches mittelständisches Unternehmen, das mit modernsten Prozessfertigungsanlagen qualitativ hochwertige Büromöbel produziert. REISS bietet heute vom Einzelarbeitsplatz über Konfe-

renzlösungen bis hin zur Ausstattung von Großraumbüros maßgeschneiderte, nachhaltige Lösungen auf höchstem Qualitätsniveau. Jüngste Entwicklungen sind das Büromöbelprogramm REISS ECO N2 und die Management-Einrichtungslösung REISS ELEGANCE, für Kunden aus Industrie, Gewerbe sowie öffentlichen Verwaltungen und selbstverständlich auch für Geodäten.

Die Reiss Büromöbel GmbH in Bad Liebenwerda ist Sieger des Unternehmer-Preises 2014 des Ostdeutschen Sparkassenverbandes für Brandenburg. Seit 1975 wird eine enge Zusammenarbeit mit der TU Dresden – Zentrum für technisches Design gepflegt. Die Zusammenarbeit erstreckt sich in erster Linie auf Themenstellungen für eine „Büroarbeit der Zukunft“.

Ab dem Jahre 2000 wurde erstmals der Designpreis REISS Zweck innerhalb eines Wettbewerbes ausgelobt. Studenten der TU Dresden erarbeiten visionäre Bürokomponenten.

Literatur

Tim S. Müller: Robert und Paul Reiss. Exporteure nach allen Ländern der Erde. Bad Liebenwerda 2007, DNB 99069125X. (Teil 1 der Unternehmensgeschichte der Firma Reiss).

Dietmar Menzel: Von den feinmechanischen Werkstätten Robert Reiss zum größten Zeichenanlagenhersteller Europas 1931–1990, Bad Liebenwerda 2012

Vermessung Brandenburg, 2/2013, Dietmar Menzel, „Von der Messlatte zum Sitz-Steh-Tisch“

www.reiss-bueromoebel.de/de/, 08.03.2016

www.mwfk.brandenburg.de/sixcms/detail.php/531158, 08.03.2016

www.lychen.de/fileadmin/bilder/pdf/Pinneend_TILS_2007.pdf, 08.03.2016

https://de.wikipedia.org/wiki/Herrmann_Robert_Reiss, 08.03.2016

https://de.wikipedia.org/wiki/Kombinat_Zentronik, 08.03.2016

<https://de.wikipedia.org/wiki/Rei%C3%9Fzwecke>, 08.03.2016

Autor

Dipl.-Ing. Dieter Badstübner
VDV-Landesvorsitzender Berlin-Brandenburg
Alfred-Rojek-Weg 39, 12355 Berlin-Rudow

Wer sich über das aktuelle Büromöbelangebot von REISS informieren möchte, kann das unter www.reiss-bueromoebel.de oder im REISS Informationszentrum in Bad Liebenwerda, Südring 6, gern tun.

Anmeldung:

Telefon 03 53 41 /48-360

E-Mail info@reiss-bueromoebel.de

Zur Geschichte kann man sich in einer umfangreichen historischen Ausstellung informieren, die der Verein REISS Zweck e. V. betreut.

Anmeldung:

Telefon 0170 / 2 24 96 96

Gäste sind immer herzlich willkommen.



CARD/1

Die Sprache des Ingenieurs

**Schnell und zielbewusst –
Die CARD/1 Software für die Vermessung**

Vermessungstechnische Aufgaben effektiv bearbeitet
Bestand für Building Information Modeling (BIM)
Projektdateien transformieren,
Punktwolken wirtschaftlich nutzen

... mehr unter auf der INTERGEO, Halle A1, Stand E

Software, die sich anpasst

CARD/1: ein Produkt der IB&T GmbH · www.card-1.com

